



Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe IV. zur Preussischen consolidirten 4 1/2 procentigen Staatsanleihe und der Reihe VI. zur Staatsanleihe vom Jahre 1862.

Die Zinsheine Reihe IV. Nr. 1 bis 8 zu den Schulverschreibungen der Preussischen consolidirten 4 1/2 procentigen Staatsanleihe für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1886 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe V., sowie die Zinsheine der Reihe VI. Nr. 1 bis 8 zu den Schulverschreibungen der Preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1862 für die gleiche Zeit nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe VII. werden vom 13. Februar d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 94 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg oder die Kreisstasse in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons und zwar getrennt nach den Anleihen und bei der consolidirten Anleihe wiederum getrennt nach Thaler- und Markwährung mit je einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine numerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit der Empfangsbescheinigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht erlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der obengenannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Schulverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 27. Januar 1882.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schulverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst den Talons — die Schulverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 31. Januar 1882.

Königliche Regierung.

Der Herr Minister des Innern hat auf den Antrag des Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz durch Erlaß vom 31. December pr. die Frist zur Abhaltung der dem Deutschen Samariter-Ordenssitze zu Graßwitz mittelst der Verfügungen vom 31. März und 2. October 1880 bewilligten Hauscollekte hierdurch bis zum 1. Juli 1882 verlängert, jedoch mit der Maßgabe, daß die Collecte nur noch an solchen Orten abzuhalten ist, an welchem sie nicht bereits stattgefunden hat.

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur Kenntnißnahme der beteiligten Behörden des hiesigen Verwaltungsbezirks.

Merseburg, den 7. Februar 1882.

Der königliche Landrath. v. Seefeld

Das Ausschreiben der Beiträge der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen pro 2. Semester 1881 betr.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen zu leistenden Beiträge pro 2. Semester v. J. und zwar für die Immobilial-Versicherung auf achtzig Procent oder acht Schetel, für die Mobilial-Versicherung dagegen auf nur fünfundsiebzig Procent oder drei Viertel des katastrirten Beitrags-Verhältnisses festgestellt sind.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlaß der den Ortsbehörden durch die Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Special-Ausschreiben abzuführen. Für ihre Einziehung ist den Ortsinnehmern von den Societäts-Interessenten in Gemäßheit des § 4 sub e des revidirten Reglements vom 21. August 1863 eine Tantieme zu gewähren, die ich auf 1 1/2 % oder fünf Pfennige von drei Mark Beitrag festgesetzt habe.

Eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät wird nach dem Finalabslusse der Rechnung pro 1881 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 14. Januar 1882.

Der General-Director

der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.

J. W.: Kapfner.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 7. Februar.

Vor überfüllten Bänken und Zuhörer-Tribünen fand die erste Lesung der kirchenpolitischen Novelle statt. Herr Kultus-Minister von Goshler leitete dieselbe mit der Bemerkung ein, daß er für seine Person dem Kulturkampf, dessen Ende er dringend wünsche, völlig fern stehe. Allerdings sei jener Kampf ein nach der historischen Entwicklung Deutsch-

lands nothwendiger, nicht ein künstlich gemachter gewesen. Zur Beendigung desselben dürfe inbeh der Staat seine organische Geßgebung nicht auslösen. Im Interesse von Staat und Kirche liege es gleichmäßig, nicht die trennenden, sondern die verbindenden Punkte aufzuspüren, und dazu biete das Geß vom 3. Juli 1880 ein willkommenes Hilfsmittel. Die gegenwärtige Vorlage sei die Erweiterung jenes Geßes, das bisher, indem es die Bewegung zahlreicher verwaister geistlichen Stellen ermöglichte, äußerst segensreich wirkte. Wiederholt betonte der Herr Minister,

daß die Beziehungen zwischen der königlichen Regierung und der Kurie sich in der letzten Zeit stets freundlicher gestaltet haben; diesen Weg gelte es weiter zu ebenen und alle Schritte zu vermeiden, die später wieder zurückgethan werden müßten. Einen Streifblick warf Herr v. Goshler auf die sogenannte „polnisch-nationale Bewegung“, die vielfach mit dem Kulturkampf verquickt worden sei. Diese Bewegung, die in letzter Linie immer doch die Wiederherstellung des polnischen Reiches von 1772 erstrebe, sei zwar nicht gefährlich, aber doch werde die Regierung sie ununterbrochen

scharf im Auge behalten. Schlimm genug sei es, daß in Posen und Westpreußen, die katholische Geistlichkeit sich vielfach mit zur Trägerin dieser polnischen Bewegung in Vereinen und Versammlungen mache. Selbst der Kardinal Ledochowski nahm seiner Zeit Gelegenheit, die Geistlichkeit seines Sprengels vor der Vetheiligung an diesen national-polnischen Agitationen zu warnen. Sich zur internationalen Seite der kirchen-politischen Frage wendend, erklärte der Minister die Konföderate, wie viele Staaten sie mit der Kurie geschlossen, auf die Dauer nicht für geeignet, Verwicklungen zu vermeiden. Preußen ziehe es daher vor, diesen Weg nicht zu betreten, sondern auf dem Boden gesetzlicher Bestimmungen, die je nach den Zeitumständen geschaffen werden können, weiter zu wandeln. Die Regierung hat zu der gegenwärtigen Leitung der katholischen Kirche, insbesondere zu den deutschen Bischöfen, das beste Vertrauen, daß sie die treuesten Berather ihrer Parochianen auch dem Staate gegenüber sein werden. Auch die Bedenken, die sich vom staatsrechtlichen Standpunkte gegen die Vorlage erheben könnten, bemühte sich der Minister zu zerstreuen, indem er die einzelnen Artikel des vorliegenden Entwurfs mit den bestehenden gesetzlichen Vorschriften verglich. Speziell bezüglich des sogenannten Bischofs-Paragraphen verteidigte er die Meinung, daß es dem Könige schon kraft seines landesherrlichen Begnadigungsrechtes freistehen müsse, einen gesetzlich entlassenen Bischof wieder in sein Amt einzusetzen. Zum Schluß erklärte der Minister, auch für den Fall der Ablehnung des Gesetzes werde sich die Regierung von ihrem Verhalten gegen die katholische Kirche, von ihrem Ziel: Herstellung des kirchlichen Friedens, nicht abbringen lassen. Abg. Freiherr v. Schorlemer-Alt konnte dieser Erklärung im Namen des Centrums nur bedingungsweise seine Zustimmung ertheilen. Nach seiner Auffassung kann nur der volle Friede nur durch die Wiederherstellung der zu Gunsten der Maigeetze geänderten Verfassung ermöglicht werden. Der geistliche Nothstand sei immer noch groß genug. Auch Herr von Gofler, der so wenig Verständnis für die geistlichen Bedürfnisse der Katholiken zeige, dürfe man keine diskretionären Gewalten zubilligen, — was nicht hindere, daß das Centrum den guten Willen anerkenne. Feinlich berührte es und rief lauten Unwillen hervor, als Herr v. Schorlemer die Ernennung des Dr. Falk zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Hamm tabelte, weil dadurch das Gefühl der katholischen Westfalen verletzt würde. Das A und O der ganzen Erklärung des Centrumsführers ist: Prinzipielle Ablehnung der Regierungsvorlage! Abg. Graf

Winzingerode glaubte nach solcher Erklärung die aufrichtige Friedensliebe des Centrums anzuweisen zu müssen, — solche Schärfe des Tons verrathe kein Friedensbedürfnis! Allerdings sei der Kulturkampf ein naturgemäß auf historischen Boden erwachsener, kein künstlicher gemachter, wie Herr von Schorlemer behauptet. Gegenüber diesem Herrn drückte der Redner seine Freude über die Wiederanstellung des Dr. Falk aus. Die Friedensliebe der Regierung erkannte auch Graf Winzingerode an, fürchtete aber eine zu große Friedens-Seligkeit, — die leicht zu dem bisher perhorreszierten Gange nach Ranshofen führen könne. Darum soll die freiconservative Partei die verlangten diskretionären Gewalten zwar nicht im Prinzip verweigern, aber doch nicht für alle Dauer, sondern nur auf eine bestimmt abgegrenzte Zeit bewilligen.

Auf Seiten des Centrums ist das Anerkennungswerte Entgegenkommen der Regierung nicht erwidert worden. Von der Anzeigepflicht abzugehen, muß als äußerst bedenklich erachtet werden. Energisch verwahrt sich die Partei gegen den Vorwurf des Centrums, den Kulturkampf mit Freuden zu führen, aber eben so entschieden wird sie sich dagegen sträuben, dem guten Recht des Staates etwas zu vergeben. Nach dieser hoch beachtenswerthen Rede gab sich das Haus einer sichtbaren Abspannung hin, als Abg. Dr. von Stabrowski einen Protest gegen die Aeußerungen des Ministers über die polnische Bewegung erhob und daran die seiner Fraktion eigenthümlichen Declamationen über die angebliche Knechtung und fortgesetzte Mißhandlung der Unterthanen Sr. Preussischer Majestät in den ehemals polnischen Landestheilen knüpfte. Im Namen der deutsch-konservativen Partei ergreift Abg. Dr. von Holz das Wort, um sich im Prinzip für die Vorlage zu erklären, für deren geschäftliche Behandlung er eine vorbereitende Kommission von 21 Mitgliedern empfahl. Abgeordneter Dr. Windthorst setzte die Polemik seiner Fraktionsgenossen gegen die diskretionären Gewalten fort, deren Bedenkllichkeit er nicht grell genug schildern konnte. Eines schwerlich sehr feinen Seitenhieb auf Dr. Falk konnte auch dieser Redner sich nicht enthalten. Auch er bestand auf völlige Beseitigung der Maigeetze, Rückgabe der Vorbildung künftiger Geistlicher an die Kirche. Der Enabe und Ungnade eines Ministeriums, das alle Tage abgelehrt werden könne, wollen und mögen die Katholiken sich nicht ergeben. Die freiconservative Partei wurde besonders von Herrn Windthorst bedacht, welcher sich bemühte, zwischen der heutigen Rede des Grafen Winzingerode und der neulichen des

Herrn von Kardorff einen Widerspruch zu finden. Der emphatische Ausdruck des Bedürfnisses nach Frieden in den Reihen des Centrums mußte hiernach allgemein etwas verdächtig klingen. Von besonderem Interesse war der Ausdruck der Ueberzeugung des Herrn Windthorst, daß zwischen der preussischen Regierung und der Kurie höchstens über lokale Verhältnisse, aber nicht über Aufhebung oder Revision der Maigeetze verhandelt worden sei. Er hätte deshalb gern Schöller's Instruktionen kennen zu lernen gewünscht. Die Heranziehung Polens sei unverständlich. Der Versuch, das Centrum zu sprengen, sei mißlungen. Jetzt suche man ein äußeres Gerüst um die Kirche herzustellen, um glauben zu machen, der Kulturkampf sei vorüber und um die Wahlen von Centrumsmännern zu verhindern. Der Friede müsse auf soliden Grundlagen errichtet werden, nicht auf diskretionären Vollmachten. Der Graf Limburg hält bezüglich Polens die Regierung für verpflichtet, ihr Auge nicht gegen vorhandene Complicationen zu verschließen und erklärt sich übrigens im Sinne von Holz für die Vorlage. Die Vetheiligung der Maigeetze sei weder zu verlangen noch zu erwarten. (Fortsetzung der Verathung morgen.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Die Frühjahrsession des Reichstags ist neuerdings wahrscheinlicher geworden. Der Beginn der Session ist vermuthlich im Mai. Die Unfallvorlage wird bis dahin fertiggestellt sein, wobei entgegen den Erklärungen Böttcher's auf die Ergebnisse der Verurtheilung verzichtet wird. Der Vorschlag Courcel wird morgen hier eintreffen.

Berlin, 8. Februar. Es bestätigt sich, daß Fürst Bismarck gegen Professor Mommsen wegen dessen bekanntem Rundschreibens an die holländischen Wähler den Strafantrag wegen Ehrenbeleidigung gestellt hat.

Karlsruhe, 7. Februar. Nach dem heutigen Bulletin über das Befinden des Großherzogs ist der Zustand der entzündeten Augen nicht unbefriedigend, jedoch dauert die nervöse Schlaflosigkeit fort, woraus die ägernde Kräftigung und Erholung zu erklären ist.

Schwerin, 8. Februar. Herzogin Anna, Tochter des Großherzogs aus zweiter Ehe, ist nach fünfjähriger Krankheit an der Lungenentzündung gestorben.

München, 7. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Beust von Paris abgerufen und der hiesige österreichische Gesandte Baron Bruck seine Stelle erhalten würde.

Die weiße Taube.

Eine Kriminalgeschichte aus dem Leben von

Hermann Thiem

(Verfasser der „Leberswirren“).

(Fortsetzung.)

Da gab es denn tagtäglich harte Szenen zwischen Vater und Tochter; denn auch sie hatte ihr Köpfehen aufgesetzt und sagte:

„Gehe ich den alten Sünder heirathe, lieber gehe ich ins Wasser!“

Der Taubenwirth blieb unerbittlich.

Dazu kam, daß der Bergmüller, welcher längst merkte, wie hoch sein Mühlknappe Rudolph bei Rosel angeschrieben stand, diesen ohne Grund und Ursache aus der Arbeit jagte, indem er ihm höchst beleidigende Worte mit auf den Weg gab.

In Rudolphs Walle der Zorn auf; doch beherrschte er sich und ging seines Weges, ohne sich an dem rohen Burtschen zu vergreifen. Aber er behauptete sein Recht und verklagte den Bergmüller beim Schiedsrichter. In Folge dessen mußte der Verklagte an Rudolph Marquard eine Entschädigung zahlen, wüßte er gewaltig ergrimmt.

Unter solchen Verhältnissen war das Kirnefest herangekommen, und als am Nachmittage die Gäste sich allgemach einfanden in der „weißen Taube“, da sah man auch Rudolph Marquard unter ihnen, der mittlerweile in einer Wühle in der Nachbarschaft wieder Beschäftigung gefunden hatte. Er ging plaudernd mit einigen befreundeten Burtschen auf und ab.

Die zahlreichen Plätze unter dem Schatten der Linden- und Kastanienbäume waren fast alle besetzt und an einem der Tische saß auch der Bergmüller in präblicher Weise auf den Tisch pochend und mit höhnischen Worten von hergelauften Gesindel sprechend, das zu armfelig gestellt sei, um sich ein eigenes Nest zu bauen, weshalb es sich wie der Kuckuk in der Nachbarschaft ein fremdes Nest suche.

Jedermann fühlte, daß mit diesen Worten Rudolph Marquard gemeint sei. Einige der Bauern lachten über die Auslassungen des Müllers, und Einer der neben ihm Sitzenden fragte ihn:

„Also der Marquard ist fort von Dir, Bergmüller? Aber wie ist das so plötzlich gekommen?“

„Laßt mich mit diesem Burtschen zufrieden!“ antwortete gereizt der Müller, „ich will ihm nichts nachsagen; aber —“

„Das dankt Euch auch der Teufel! Bergmüller!“ rief jetzt ein hochgewachsener kräftiger junger Burtsche, der hinter ihm gestanden und sich nun herangebrängt hatte, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die daraufstehenden Gläser mit lautem Geklirr in Bewegung geriethen. „Hütet Eure Zunge, Meister Steifbein,“ fuhr der Burtsche fort, „und nehmt lieber eine Weize mehr vom Scheffel, als daß Ihr an's Heirathen denkt, Alter!“

Ein lautes Gelächter der Umstehenden folgte dieser Rede, und des Bergmüllers Gesicht war kirchroth geworden vor Zorn und Aerger.

Der junge Burtsche aber, der also gesprochen,

war Stephan Hausdorf, der Schulzensohn aus dem benachbarten Dorfe Flachsenfelde, Rudolphs Freund und Kriegskamerad, mit dem er den Feldzug durchgemacht hatte.

Der Bergmüller sprang wüthschraubend von seinem Sitze auf und verließ den Tisch. Er ging mit heftigen Schritten den inneren Räumen des Gasthauses zu, als ihm der Taubenwirth begegnete.

„Nun, Bergmüller, was giebt's?“ redete er diesen an, „Du machst ja ein Gesicht wie ein Feld voll Teufel!“

„Immer dieses Lumpen wegen und immer nur um seinetwegen hat man seinen Aerger!“ gab der Müller zur Antwort.

„Wen meinst Du, Bergmüller? Etwa den Marquard? Der soll mir heut der Duer kommen, dann ist sein Brod gebakten!“

Nach diesen Worten schloß er sich dem Bergmüller an und ging mit diesem jetzt ebenfalls dem Hause zu, so daß Beide zufällig an dem offenen Küchenfenster vorüberkamen, wo Rudolph stand und mit Rosel plauderte.

Der Letztere that weder erschreckt noch verlegen, als die Beiden herantraten, sondern zog artig seine Mütze, indem er sagte:

„Grüß Gott, Vater Grünner!“

„Der Teufel ist sein Vater, Er Hungerleider!“ war des Taubenwirths mürrische Antwort. Was hat er hier herumzulungern wie der Fuchs um den Hühnerstall! Scheer' Er sich fort! Er hat hier nichts zu suchen!“

„Aber Vater!“ rief Rosel schmerzvoll zum Küchenfenster heraus.

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 145 Stimmen in die Specialdebatte der Petroleumsteuervorlage einzugehen. In der Specialdebatte wiederholte der Finanzminister Dunajewski die Erklärung, daß der vorliegende Entwurf und der Zolltarif nur gleichzeitig Gesetzeskraft erlangen könnten. Die Specialdebatte über § 1 der Vorlage wird morgen fortgesetzt.

London, 8. Februar. (Unterhaus.) Fortschritt bestätigt, daß ein Brief, enthaltend einen im trockenen Zustande gefährlichen Sprengstoff, an ihn gefandt sei. Das Haus setzt die Adressdebatte fort.

London, 8. Februar. Die conservative „St. James-Gazette“ will wissen, daß Crunville einen energischen Verbalprotest an den russischen Botschafter in London gegen das neueste Vorgehen der russischen Regierung in Centralasien, besonders gegen den jüngst mit Persien abgeschlossenen Vertrag gerichtet habe.

London, 8. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichen die neue Geschäftsordnung für die parlamentarischen Verhandlungen, nach welcher der Schluß der Debatte durch einfache Majorität erfolgt, vorausgesetzt, daß der Antrag auf Schluß der Debatte entweder von mehr als 200 Deputirten unterstützt, oder weniger als 40 Deputirten beanstandet wird.

St. Petersburg, 8. Februar. Ueber das angebl. Entlassungsgesuch des Generals Schobeleff ist in hiesigen unrichtigten Kreisen nichts bekannt, dagegen bestätigt es sich, daß demselben der Rath erteilt worden sei, Urlaub zu einer Reise nach dem Auslande nachzusuchen.

St. Petersburg, 8. Februar, Vormittag. In dem Befinden der Großfürstin Maria Paulowna ist eine Verschlimmerung eingetreten; die Nacht war unruhig, das Fieber hat zugenommen. — Dem Colos ist wegen zweier Leitartikel die erste Verwarnung erteilt und der Einzelverkauf unterjagt worden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 6. huj.)

1) Als Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schütz-Wolffersdorff'schen Stiftung werden die Herren Wichter und Mitschke gewählt. Dieselben nehmen die Wahl an.

2) Ref. Zigenhorn: Die Bewohner der Halle'schen Straße, jenseits der Bahn, haben an die Versammlung die Bitte gerichtet, die Nothwendigkeit einer Beleuchtung der Halle'schen Straße, jenseits des Eisenbahnübergangs, bei der

Wand'schen Fabrik, anerkennen und dem Magistrat die Ausführung dieser Beleuchtung anempfehlen zu wollen, da sie mit ihrem Verkehr nach der Stadt leblich an diese Straße angewiesen seien, und andere nicht mehr bebaut und weniger frequentirte Straßen, als die Halle'sche Straße, so die Weisenfelder Chaussee und die Marienstraße beleuchtet werden. Ref. stellt folgenden Antrag: Den Magistrat zu eruchen, einen Kostenschlag für die Anlegung einer Gasbeleuchtung in dem Theile der Halle'schen Straße, welcher jenseits der Eisenbahn liegt und bis zum Hause Nr. 22 reicht, anfertigen zu lassen — und vor Mitte dieses Jahres der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung über die event. Anlage zu unterbreiten. Dieser Antrag wird angenommen.

3) Ref. Mohr: Der Herr Regierungs-Präsident hat die von den Stadtbehörden beschlossene Abänderung des § 12 des Sparkassenstatuts — die Anlegung disponibler Gelder betreffend — im Allgemeinen gebilligt und nur gegen einzelne Bestimmungen Erinnerungen erhoben, denen gemäß Magistrat auf Vorschlag des Curatorii der städtischen Sparkasse die frühere Festsatzung geändert und außerdem — ebenfalls auf Vorschlag des Curatorii — sub 1 am Schlusse durch einen Zusatz bezüglich der Pfandbriefe und ähnlicher Schuldverschreibungen, wie ihn auch § 39 der Vormundschaftsordnung enthält, ergänzt hat. Auf den Antrag des Ref. erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden und genehmigt den § 12 des Sparkassenstatuts in der vorgeschlagenen Fassung.

4) Ref. Witte: Der Fabrikbesitzer C. W. Julius Wande hat beantragt, ihm angesichts seines erheblichen Gasconsums vom 1. April v. J. ab bei 15000 cbm Gasverbrauch 27 1/2 %, bei 18000 cbm 30 % Rabatt zu gewähren und die Gasdeputation hat nach Prüfung der Sache empfohlen, Herrn Wande pro 1881/82 einen Rabatt von 25 %, vom 1. April cr. ab aber bis auf Weiteres seinem Antrage gemäß pro anno bei Entnahme von mehr als 15000 cbm 27 1/2 %, bei Entnahme von mehr als 18000 cbm 30 % Rabatt zu bewilligen. Diefem Vorschlage ist Magistrat beigetreten, um so mehr, als er den Satz noch nicht erreicht, der in Fortsetzung der zulezt — im Jahre 1870 — aufgestellten Rabattscala für einen jährlichen Consum von 15000 resp. 18000 cbm zu gewähren sein würde. Ref. stellt den Antrag: In Ergänzung der Scala von 1870 wird bei einem jährlichen Gasconsum von über 15000 cbm 25 %, von über 21000 cbm 30 % Rabatt gewährt. Dieser Satz tritt schon für das Rech-

nungsjahr 1881/82 in Anwendung. Dieser Antrag wird angenommen.

5) Der Herr Vorsitzende macht bekannt, daß der Bauantrag Section IV, sowie das Rasernementsproject innerhalb 10 Tagen im Communalbüreau zur Einsicht ausliegen.

Hierauf geschlossene Sitzung.
— Die nächste Ziehung der Königl. Preuss. Klassenlotterie beginnt am 18. April, die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse muß jedoch spätestens bis zum 13. Februar Abends geschähen. Mit der Zahlung für das Loos ist gleichzeitig die neu aufgelegte Reichssteuer an den Lotterie-Einnehmer zu entrichten. Es kostet fernerein ein Viertelloos zur 1. Klasse 9,87 M., zur 2. und 3. Klasse jedesmal 9,66 M. und zur 4. Klasse 12,81 M.

— Es ist an dieser Stelle noch auf das glaubwürdige Attest des berühmten Schauspielers Carl Felmerding, früher Regisseur am Wallnertheater, die außerordentlich heilsame Wirkung der bekannten Epineurisch-Boubons betreffend, aufmerksam gemacht, welches im Zusatztheil der gegenwärtigen Nummer zu finden ist.

Fahrplan der thüringischen Eisenbahn.

Vom 15. October 1881.

Station Merseburg.

1. Abfahrten nach Halle:

4.13 früh Schnellzug, I. u. II. Kl.
*7.1 „ Personenzug, I. — IV. Kl.
*10.15 Vorm. Personenzug, I. — IV. Kl.
*12.56 Nachm. Personenzug, I. — III. Kl.
*4.57 Nachm. Personenzug, I. — III. Kl.
5.14 Nachm. Schnellzug, I. u. II. Kl.
8.41 Abends Schnellzug, I. — III. Kl.
*10.30 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
2. Abfahrten nach Thüringen
6.9 früh Personenzug, I. — IV. Kl.
8.8 „ Schnellzug, I. — III. Kl.
10.30 Vorm. Personenzug, I. — III. Kl.
12.3 Mittag Schnellzug, I. — IV. Kl.
2.19 Nachm. Personenzug, I. — IV. Kl.
6.29 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
† 9.28 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
11.20 Abends Schnellzug, I. — II. Kl.

Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf
Anschlüsse in Corbeia nach Leipzig: 4.2 u. 6.50 früh, 10.1 Vorm., 12.46, 4.59 Nachm., 8.32 u. 10.19 Abends.

Anschlüsse in Weisenfels nach Zeitz: 7.5 früh, 12.32 u. 4.31 Nachm., 10.4 Abends.
Der mit † bezeichnete Zug geht nur bis Weisenfels
Nur der Tages Schnellzug hält in Halle n.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Wilmberg 7.

	8./2. Abds. 8. u. 9/2	Mora. 8. u.
Barometer Mill.	768,0	768,0
Thermometer Celsius	+2,0	+1,5
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Densität	10	10
Wind	NW	W
Stärke	2	2

Das regnerische Wetter hält noch an.
Der Dunndruck reducirt sich von 2,38 auf 2,29.

Und der Bergmüller verzog das Gesicht zu höhnlichem Grinsen.

„Gernach! gernach! Herr Taubenwirth!“
ließ sich jetzt eine Stimme vernehmen, vergesset nicht jeglichen Anstand und laßte nicht dem Uebermuth die Zügel allzuweit schiefen. Hochmuth kommt vor dem Fall, und wenn der Efel auf dem Eise tanzen will, kann er leicht hinfallen und ein Weir brechen!“

Es war Stephan, der in der Nähe gestanden und die beleidigenden Worte des Taubenwirths gehört hatte. Jetzt wandte er sich zum Weitergehen und rief dem Freunde zu:

„Komm, Rudolph, komm! und laß die übermüthigen Narren in ihrem Dünkel stecken!“

Rudolph aber stand da, einer Bildsäule gleich, keines Wortes mächtig. Er war leichenblaß geworden, denn alles Blut war ihm nach dem Herzen geflohen, als wollte es dort die Fesseln sprengen. Jetzt kehrte es wieder zurück und glühende Purpurröthe färbte sein edles Antlitz und drückte ihm den Stempel der Entrüstung auf. Da sah er das bittend nach ihm gerichtete Augensamtsicht Kosels, hörte des Freundes mahnende Stimme, und ohne ein Wort zu sagen, legte er seinen Arm in den Stephens und ging mit denselben langsamem Schrittes bei Seite.

Dann setzten sich Beide an ein abgesondertes Plätzchen.

Wie ihm aber auch der Freund anzusprechen mochte, um ihm einigermaßen die rauhe Begegnung mit dem Taubenwirth vergessen zu machen; es war Alles umsonst. Rudolph sprach

keine Silbe, bis Beide weitergingen und sich unter die Uebrigen mischten, wonach Rudolph bald von der Seite Stephens verschwunden war.

Er hatte sich an der hinteren Front des Gehörtes einen Weg gesucht in's Freie und war hinausgegangen in die Felder, die bereits abgemäht waren. Hier war es ihm nicht so unheimlich bei seinem Weh und Schmerz, wie da drinnen unter den fröhlichen Menschen.

Er ging zwischen den Hügeln entlang, auf denen die Windmühlen sich befanden. Sie standen heute sämmtlich still. Träumerrisch blickte er zu den Mühlen empor. Da sah er auch die Bergmühle, die noch vor Kurzem das Feld seiner Thätigkeit gewesen. Und ein grollendes Unbehagen zog bei dem Gedanken an den Bergmüller durch seine Seele. Eben wandte er sich zum Weitergehen; da hörte er hinter sich einen Pfiff und gleich darauf eine Stimme, welche rief:

„Heh! heh! Da kommt der Fuchs vom Gühnerstall!“

Rudolph schaute sich um und erkannte Peter, des Bergmüllers Lehrling, welcher mit höhnlichem Gelächter querfeldein lief. Er hatte jedenfalls vorhin in der Nähe gestanden und die rauhen Worte gehört, die der Taubenwirth zu Rudolph gesprochen.

Der Burtsche war ihm von jeher zuwider gewesen, da er einen heimtückischen Charakter in sich trug und Rudolph ihn schon mehrere Male auf Unredlichkeiten ertappt hatte, die er sich gegen seinen Brodherrn zu Schulden kommen ließ, als Rudolph noch in der Bergmühle hantirte. Auch hatte er damals den Lehrling

mit ersten Worten zur Rede gestellt, ohne jedoch dem Meister von dessen Unredlichkeit Kunde zu geben. In diesem Augenblicke war ihm der Burtsche doppelt zuwider.

Wißmuthig setzte er seinen Weg fort, immer weiter in die Felder hinein. Hier und da begegneten ihm einige Bekannte, die ihm einen freundlichen Gutenabend zuriefen.

Rudolph achtete kaum darauf. Bald war er hinter einem der Hügel verschwunden.

II.

Die Bergmühle brennt.

Das Rirmesselt in der weißen Taube hatte unterdeß seinen Fortgang gehabt, war jedoch bei Weitem nicht so harmlos und fröhlich verlaufen als dies in früheren Jahren stets zu geschähen pflegte. Es hatte ein eigenthümlicher Druck auf der ganzen jungen Gesellschaft gelegen, der hauptsächlich in dem pöbelhaften Auftreten des Taubenwirthes gegen Rudolph, der allgemein beliebt war, seinen Grund hatte.

Stephan hatte dies unangenehme Begegniß weiterverbreitet und mit beißenden Anmerkungen versehen, so daß besonders unter dem jungen Volke, dem Rudolph jederzeit ein gern gesehener Genosse war, eine Mißstimmung entstand, die sich nicht nur gegen den Taubenwirth, sondern auch gegen den Bergmüller durch allerhand Stichelereien und angügliche Redensarten kund gab und die zu manchen höchst unangenehmen Reibereien führte. —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Für Zuckerrüben
auf Lieferung p. Campagne
1882/83 zahlen wir bis 15. Novbr.
einschließlich M. 1,10 und von da ab
M. 1,20 p. 50 kg franco Fabrik,
geben 30 % Diffusionsrückstände
retour und liefern p. Morgen 5 kg.
Rübensamen gratis.

Der Commissionair Scheibe,
hier, ist von uns zu Abschlüssen unter
vorstehenden Bedingungen autorisirt.
**Zuckerfabrik Lützen von
v. Merkel & Co.**

Bestes Bitterbier

stets zu haben in der
Flaschenbier-Handlung von
Carl Adam.

Die ungewöhnlich heilsamen Er-
folge, die ich, besonders aber meine
Frau, den Schmidt'schen Spig-
wegerich-Brun-Bonbons*) schon
seit geraumer Zeit zu danken habe,
veranlassen mich, dieselben der leidenden
Menschheit — unaufgefordert —
dringend zu empfehlen.

Meine Frau, welche häufig von
einem hartnäckigen Lungenkatarrh be-
lästigt wird, der ihr oft schlaflose
Nächte bereitet hatte, spürt nach dem
regelmäßigen Gebrauch der Pastillen
nicht allein bedeutende Abnahme des
Katarchs, sondern kann auch bei
Gebrauch einer einzelnen Pastille
vor dem Schlafengehen ungestört
bis zum Morgen ruhen. Seit 2
Jahren braucht sie die Bonbons regel-
mäßig und verschmäht jedes andere
Mittel.

Ebenso haben die Pastillen bei
mir ihre Wirkung nicht versagt, indem
bei Entretung der Heiserkeit dieselben
sogar noch Gebrauch einer Pastille
verschwandern

Ich ersuche das geehrte
Publikum, das Attest nicht
als eine bloße Reclame an-
zusehen.

Berlin, 28. Januar 1882.

ger. **Carl Helmerding,**
früher Regisseur am Wallnertheater.
*) Zu haben in Merseburg bei
Friedrich Wisch.

Genfer Bandwurmmittel
entfernt Wurm m. Kopf in circa
2 Stk. Geschmacklos leicht ein-
zunehmendes Mittel.
Anweisung beigegeben.
3 Mt., = Mit Schutzmarke. =
Depot: Apollon.

**Dr. Pattison's
Gichtwatte,**
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatischen
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Fußgicht,
Gichtereisen, Nieren- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 Mt. und halben zu
60 Pf. bei **Gustav Voss.** (H. 6220.)

frischen Seedorf,
frischen Hecht,
frische Schollen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 240 Meter Kies auf dem Kriegstedter Schiefweg soll
in 6 Parzellen an den Mindestfordernden vergeben werden.
Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf
Sonnabend den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im Communal-Bureau anberaumt.
Merseburg den 7. Februar 1882.
Die **Deconomie-Deputation.**
Schwidert, Stadtrath.

Mobiliar- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend den 11. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen
im hiesigen Rathskeller Sale 2 neue, sowie 2 gebrauchte Sophas, 1 Aus-
ziehtisch mit Einlagen für 16 Personen, div. andere Tische, Stühle, Spiegel,
Kleider- und Wirtschaftsschränke, Bettstellen mit Matrasen, gute Kleidungs-
stücke und dergleichen mehr sowie **Geschäftsaufgabenhalter** 1 Partie neue
Schmitt- u. Modewaaren meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg den 6. Februar 1882.

A. Rindfleisch, Ar. Auctions-Comm. u. Ger. Taxator.

Weidenholz-Auction.

**Kommenden Mittwoch den 15. Februar d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,**
sollen in dem zum Rittergute Knaut-Raundorf gehörigen, sogenannten „Born-
teiche“ bei Knaut-Raundorf

122 Haufen 5 jähriges Weidenholz
(worunter sich viel Stecklingsholz zu Weidenchenanlagen, Belegholz zu Ufer-
bauten, Korbmacherholz und viele Reistäbe befinden) im Wege des Meist-
gebotes unter Vorbehalt des Angebotes und gegen ein zu erlegendes Auf-
geld von 1 M. pro Haufen verkauft werden. Alles Weitere vor dem Termine.
Gräfl. v. Hohenthal- und Bergensche Forstverwaltung Knautbain zu
Lauer den 4. Februar 1882.

Der Revierförster **Löwe.**

Bekanntmachung.

Der 1. diesjährige hiesige **Vieh- u. Kraumarkt**
fällt auf

Dienstag und Mittwoch den 7. u. 8. März a. c.

Nach der bestätigten neuen Marktordnung werden an Stättegeldern er-
hoben von jedem

Pferd und Kind 20 Pfg.
Fohlen, Kalb, Ziege } à 10 Pfg.
größeren Schwein }
kleinen Käufers Schwein 5 Pf.
Ferkel p. Paar 5 Pf.

Buden und sonstige Stände v. Meter 10 Pfg.
Schaustellungen u. nach freier Vereinbarung. Alle Anmeldungen sind
bei der Gemeindeverwaltung zu bewirken.

Lindenu-Leipzig, am 1. Februar 1882.

Der **Gemeinderath.**
Dues, G. B.

Große Bratheringe

versende in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Ballfässern zu Engros-Tagesspreisen, an Wiederverkäufer
dieselben, an **Private** in Postfässern zu 3 Mt. 50 Pf., ferner:

frische große Bücklinge

die Postfasse zu 3 Mt., das Postfass ff. **Nal in Gelee** zu 6 Mt. 50,
dito ff. **Brataal** und ff. **Nalbrücken** zu 6 Mt. Alles franco gegen
Nachnahme.

Größtin, Reg. Bez. Stralsund.

J. Schmidt jun.



werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. Neue
Facons in großer Auswahl zur Ansicht.

Emilie Löbnz, Delgrube 4.

Eine gr. Dampf-Bier-Brauerei

sucht zum **Ausschank** ihrer **anerkannt vorzüg-
lichen Biere** eine

grössere Restauration

in **Merseburg** zu pachten event. mit dem Besitzer
einer solchen in Verbindung zu treten. — Offerten unter
Nr 3109 d an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**
einzusenden.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Leidholdt** in Merseburg.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-
Amerika, Afrika, Australien.
Jede bez. Ausreise wird sofort arrangirt.
Broschüren über Länderarten Nord-
Amerikas gratis gegen Einsendung von
20 ct in Briefmarken. **Größte Förderung**
ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Arbeitsbücher und Arbeitskarten

sind stets vorrätzig in der
Buchdruckerei
des „**Merseb. Kreisblatt** 5.

Ein großes herrschaftliches
Logis, mit oder ohne Pferde-
stall ist zu vermieten und
kann sofort bezogen werden;
auch ist daselbst ein guter eiser-
ner Ofen zu verkaufen.
Oberaltenburg 21.

**Zu Ostern suchen wir
2 Lehrlinge.**
Buchdruckerei d. **Merseb.
Kreisblatt.**



Eine Kuh mit dem
Kalbe u. eine hochtragende
Kuh ist zu verkaufen
Mgendorf 14.

Einige Gymnasialen finden
freundliche Aufnahme; zu erst. i. d.
Exped. d. Bl.

Ein Logis
ist ein einzelne Leute zu vermieten
und 1. April zu beziehen

Preussenstr. 18.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit
guten Kenntnissen in der Mathematik
und Physik, der Lust hat, die Kunst
der Mechanik und Optik gründlich zu
erlernen, kann sich melden im mechan.
Institut von

Max Müller, Windberg 7.

Ein mit guten Zeugnissen ver-
sehene, tüchtiges Stubenmädchen sucht
zum 1. April

Frau Gebeinrath Crüger.

Hr. mechan. Theater.

Im Saale des Herrn **Vfau** zu
MEUSCHAU.

Freitag den 10 Februar
Die Reise nach Paris.

Zum Schluss:
Die Schlacht bei Wörth.
Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
F. Kern.

Gesang-Verein.

Freitag in der Kaiserhalle für den
ganzen Chor um 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft
unser lieber Bruder, Schwager und
Onkel, der Kurzwaaren-Händler
Hermann Schindler.

Die Beerdigung findet Sonnabend
Nachmittag 3 Uhr statt.
Merseburg den 8. Februar 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.